



## Enantiodromia

„Die wolln vielleicht irgendwer *sein*, aber das *Volk* sind se nich!“ Dazu Hände, gerade noch an die Stirn gepresst, dann mit einer Streckbewegung der Arme gen Zimmerdecke katapultiert: Universalgeste hilflos wütender Verzweiflung. Wir haben gerade das Video gesehen. Den Bus, die Menschen drinnen und die draußen. *Wir sind das Volk!*

„Die ham doch alle n Schattn!“ Mittlerweile bist du aufgesprungen. Kopflosigkeit führt dich zumfensterzurtürzumfensterzurtür.

So bist du. Ich sitze da und würde dir gern sagen, wie recht du hast; dir von Carl Gustav Jungs Schatten erzählen, von Verdrängung und Fremdenfeindlichkeit als Projektion. Aber dann sehe ich, wie dein Blick schon wieder eine Richtung findet. Du bist niemand, der sich mit Theoretisieren aufhält. Oder mit Hilflosigkeit. So bin ich. Du hast die Hand schon an der Klinke.

„Da muss man doch was machen!“

Dabei machst du längst, aber von nun an wirst du auf keiner Gegendemo fehlen. Zwei Zähne und beinahe ein Auge wirst du verlieren, aber nicht deine Entschlossenheit, und ich werde Angst um dich haben und stolz auf dich sein und an deinem Krankenbett mit einem Mal wissen, warum ausgerechnet wir beide Freunde sind. Und was einer wie ich tun kann.

Ich nehme Stift und Papier und stehe auf.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).